



Von besonders grossem naturschützerischem Wert sind die Halbtrockenweiden am Silberbühl und am Regelsberg: Rinder ruhen sich am Silberbühl aus. (Foto: P. Maeder)

Pro-Natura-Schutzgebiet Alp Ergeten

Inhalt

- 2 Pro-Natura-Schutzgebiet Alp Ergeten: Interview mit Pächter Martin Senn
- 4 Agenda: Hauptversammlung 2013
- 4 Wasserkraftwerk Stadtbrücke
- 4 Kleinbauzone in Urnäsch
- 4 Einweihungsfeier eines neuen Wanderweges

Pro Natura St. Gallen-Appenzell konnte 1985 die Alp Ergeten, zwischen Hulftegg und Hörnli (1000 m ü.M.) gelegen, erwerben. Die Fläche von 55 ha besteht je zur Hälfte aus Wald und Weidegebiet.

Pro Natura führt dort seit 1986 einen

Pionierbetrieb für extensive Sömmernung (Rinderalp). Seit über 10 Jahren arbeitet sie mit dem Pächter Martin Senn zusammen. Es handelt sich um eine sehr erfreuliche Zusammenarbeit!



Martin Senn, geboren 1964, bewirtschaftet den Egghof in Mühlrüti. Im Jahr 2008 hat er die Stalungen neu erbaut. Der Landwirtschaftsbetrieb wird mit dem ÖLN, dem ökologischen Leistungsnachweis, geführt. Die Schwerpunkte sind Milchwirtschaft mit Jersey-Kühen sowie deren Aufzucht (18 Kühe, 20 Rinder). Waldbau und Alpwirtschaft gehören zur Bewirtschaftung des Bauernhofs.

(Fotos: P. Maeder)



Das Wohnhaus des Alpsenns.
(Foto: P. Maeder)

Mit Bauer Martin Senn, Pächter der Alp Ergeten, sprach Paul Maeder, Vorstandsmitglied von Pro Natura St. Gallen-Appenzell und Verantwortlicher für das Schutzgebiet Alp Ergeten.

Vor über 10 Jahren hat Pro Natura angefragt, ob Sie die Pacht der Alp Ergeten übernehmen würden. Was hat Sie dazu bewogen, diese Aufgabe anzunehmen?

Die Alp Ergeten hat für mich schon immer eine Faszination ausgeübt. Mit der Pacht ist ein Bubentraum in Erfüllung gegangen, denn der elterliche Landwirtschaftsbetrieb grenzte an die Ergeten. Schon als 5-jähriger Knirps habe ich viel Zeit auf der Alp verbracht. Auch trägt die Pacht zur Existenzsicherung bei.

Welche Vorstellung hatten Sie damals vor 10 Jahren von Pro Natura? Hatten Sie keine Bedenken wegen den strengen ökologischen Vorschriften?

Pro Natura kannte ich nur vom Hörensagen. Die Bauern erzählten sich viel Nega-

konnte. Ich hatte auch keine Zahlen bezüglich Alpsommerung. Ich musste mir alles selbst erarbeiten. Ich erstellte z.B. ein Konzept für die Bestossung der Alp mit der gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl Rinder.

Pro Natura hat mir für die Bewirtschaftung der Alp nur Eckpunkte gegeben und so blieb mir viel Freiheit, die Alp im Rahmen der ökologischen Vorschriften zu bewirtschaften.

Gab es auch in finanzieller Hinsicht eine Ungewissheit, oder war das Risiko kalkulierbar?

In den ersten zwei bis drei Jahren waren einige Investitionen nötig. Der Kauf eines Motormähers und eines Bucher-Fahrzeugs waren notwendig, damit ich beweglich war. Die Alp wäre ohne diese Investitionen nicht sinnvoll nutzbar gewesen. Die ersten beiden Jahre hatte ich also keinen Gewinn. Mich hat die Freude an der Mitgestaltung der Natur auf der Alp Ergeten angetrieben!

Nach zehnjähriger Pacht und Zusammenarbeit mit Pro Natura interessiert es mich, wie Sie heute das Konzept und die Bewirtschaftungsvorschriften von Pro Natura beurteilen.

Im konstruktiven Gespräch mit Pro Natura wurden gewisse Anpassungen gemacht. Die Bewirtschaftung ist heute so optimiert, dass durch die Bestossung mit Rindern kein Flächenschaden entsteht. Durch die Aufteilung in sogenannte Schläge, welche nur zu gewissen Zeiten und für eine bestimmte Dauer genutzt werden dürfen, hat die Alp eine ökologische Aufwertung erfahren.

Wie ist die Zusammenarbeit mit Pro Natura?

Entgegen den kritischen Voraussagen war ich positiv überrascht von der Zusammenarbeit mit Pro Natura. Sie ist in fachlicher und menschlicher Hinsicht äusserst angenehm und konstruktiv. Ich bin vom Typ her jemand, der immer das offene Gespräch sucht. Dies hat sich auch in der Zusammenarbeit mit Pro Natura bewährt.

tives über diese Vorschriften und dass man nichts machen dürfe. Ich war also, wie die meisten andern Bauern, Pro Natura gegenüber sehr kritisch eingestellt.

Es zeigte sich jedoch bald, dass dieses Bild völlig falsch war. Nachdem ich die Verträge gesehen hatte, war ich beruhigt und konnte rasch dazu stehen. Die Vorschriften von Pro Natura sind gut umsetzbar.

Hatten Sie klare Vorstellungen über das, was diese Pacht für Sie bedeuten würde?

Nein, gar nicht, denn der Vorgänger hat nichts hinterlassen, womit ich arbeiten

«Entgegen den kritischen Voraussetzungen war ich positiv überrascht von der Zusammenarbeit mit Pro Natura. Sie ist in fachlicher und menschlicher Hinsicht äusserst angenehm und konstruktiv.»

«... genial, was so alles an botanischen Schönheiten hervorkommt, wenn die Waldränder ausgelichtet werden!»

«Ich freue mich auf die weitere sehr schöne Zusammenarbeit mit Pro Natura!»



Blick von der Alp Ergeten Richtung Hörnli.
(Foto: P. Maeder)



Die Waldrandpflege wird jedes Jahr mithilfe von Asylbewerbern durchgeführt.
(Foto: P. Maeder)

Konnten Sie Ihre persönlichen Ideen und Ihr Wissen als Landwirt einbringen und auch zu Veränderungen und Verbesserungen beitragen?

Ja, das macht die Arbeit so interessant. Man fühlt sich nicht eingeeengt. Es ist nicht ein Müssen, sondern ein Dürfen. Die Zusammenarbeit verläuft völlig unkompliziert: Man bespricht das Problem und wenn die Lösung gut ist, kann ich sie sofort umsetzen, sofern die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden. Pro Natura verhält sich meinen Vorschlägen gegenüber sehr offen.

Die Alp Ergeten ist von Wald umgeben. So sind die Waldränder sicher immer wieder ein Problem.

Die Waldränder auf der Alp waren als artenarm eingetragen, bevor ich die Alp bewirtschaftete. Waldränder können allerdings, bedingt durch Licht und Schatten, sehr artenreich sein, sofern man sie richtig pflegt. Durch Auslichtung sind die Waldränder auf der Alp Ergeten sehr viel artenreicher geworden.

Die Waldrandpflege im z.T. sehr steilen Gelände ist gefährlich und mit viel Arbeit verbunden. Viele glauben, dass die Auslichtung einen finanziellen Nutzen für mich ergibt. Dies stimmt jedoch nicht. Ich kann nicht mehr Rinder sömmeren, da dies wegen der Schonung der Böden gesetzlich geregelt ist. Allerdings ist genial, was so alles an botanischen Schönheiten hervorkommt, wenn die Waldränder ausgelichtet werden!

Ich gebe ein Beispiel: Auf dem Regelsberg hatte der Waldrand nur 7 bis 8 Baumarten und eine durchschnittliche Wiesenvegetation. Inzwischen ist eine riesige pflanzliche Artenvielfalt erwacht. Der jährliche Aufwand, um dies zu erhalten, ist immens. Brombeeren, Eschen und viele Laubhölzer würden in kurzer Zeit alles wieder überwuchern. Mit der Hilfe von Asylbewerbern und den Leuten von Pro Natura allerdings können wir dies meistern.

Wie beurteilen Sie den heutigen Zustand der Alp?

Wie schon erwähnt, wurde eine grosse Artenvielfalt erreicht. Einzig die Blacken sind

ein Problem. Für Pro Natura kommt eine chemische Bekämpfung kaum in Frage. Wir leiden deshalb noch heute darunter, dass früher die Böden überdüngt wurden. Das Ausstechen der Blacken ist eine rein kosmetische Angelegenheit und kann das Problem nicht nachhaltig lösen.

Wie ist die finanzielle Situation?

Die finanzielle Situation ist okay. Reich werde ich nicht mit dieser Pacht, aber es ist trotzdem sehr lohnenswert. Kein Bankerlohn, aber zusammen mit dem eigenen Betrieb ergibt sich ein erfreulicher Bauernlohn. Manchmal ist weniger halt mehr.

Ich bezahle einen guten Lohn für den Äpfeler. Dann entstehen auch Unkosten aus der Miete der Liegenschaft und für den Geräteunterhalt. Auf der Einnahmenseite erhalte ich die üblichen Landwirtschaftsbeiträge sowie die Sömmungsbeiträge für die gut 60 Rinder, welche hier jeweils den Sommer verbringen.

Haben Sie noch Wünsche gegenüber Pro Natura?

Ich möchte allen Bauern sagen: «Es geht nur zusammen!» Die Freude an dem, was in der Natur entsteht, ist der Lohn. Ich freue mich auf die weitere sehr schöne Zusammenarbeit mit Pro Natura!



Solche Bäume sind Wohnstätten für Insekten und Landeplätze für die Vögel.
(Foto: P. Maeder)

Agenda

Hauptversammlung 2013

Datum: **Freitagabend, 24. Mai 2013**

Ort: **Bad Ragaz**

Nähere Angaben finden Sie in der nächsten Ausgabe Lokal 2/13.

Bis Redaktionsschluss standen keine weiteren Anlässe 2013 fest.

Das vollständige Angebot finden Sie unter «Informationen» auf unserer neuen Homepage «www.pronatura-sg.ch».



Infostand von Pro Natura St. Gallen-Appenzell im Rahmen der Einweihung des Raiffeisenbank-Wanderweges zwischen Wittenbach und Häggenschwil, welcher am Flachmoor Huebermoos vorbeiführt.

(Foto: L. Tobler)

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: pronatura-sg@pronatura.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: philipp.bendel@pronatura.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

5600 Expl.

Mitteilungen und Aktivitäten

Rechtsfall «Wasserkraftwerk Stadtbrücke»

Das Wasserkraftwerk Stadtbrücke in Lichtensteig möchte seine Stauquote erhöhen und reichte dafür ein Gesuch zur Änderung der Wasserrechtskonzession ein.

Bereits im Vorfeld wurden wir und der WWF von den Betreibern kontaktiert. Wir zeigten ihnen auf, dass die vorgesehenen ökologischen Ausgleichsmassnahmen nicht ausreichen werden, um die negativen

Auswirkungen (u.a. Verlust von geeigneten Fischlaichplätzen) des Höherstaus zu kompensieren. Leider beharrte die Bauherren auf ihrem Standpunkt und wir mussten zusammen mit dem WWF bei der Auflage eine Einsprache einreichen.

Die kantonalen Bewilligungsbehörden bestätigten nun unsere Ansicht und verlangten in der Konzession eine substantielle Nachbesserung der Ausgleichsmassnahmen.

Rechtsfall «Kleinbauzone in Urnäsch»

Auf der Strasse nach Urnäsch in Richtung Schwägälp siedelte sich vor der Einführung des Raumplanungsgesetzes ein Bauunternehmen an. Leider wurde das Gelände unzulässig erweitert und ohne Bewilligung umgenutzt. Deshalb wollte die Gemeinde Urnäsch das Areal von der Landwirtschaftszone in eine Bauzone umwandeln.

Die illegalen Nutzungen hätten auf diese Weise rechtlich geheilt werden sollen. Die neu geschaffene Bauzone wäre jedoch vom übrigen Siedlungsgebiet isoliert, d.h. mit der Umzonung wäre eine neue Kleinbauzone geschaffen worden.

Gegen die Nutzung des ursprünglichen Geländes gemäss dem geltenden Recht hat Pro Natura keine Einwände. Die Schaffung der neuen Kleinbauzone ist unserer Auffassung nach jedoch unzulässig, da diese dem Raumplanungsgesetz des Bundes widerspricht.

Einen ähnlich gelagerten Fall hatten wir bereits im Jahr 2002. Damals wollte der Autorennfahrer Schumacher auf dem Guggenbühl in Wolfhalden eine Kleinbauzone begründen. Er zog damals aber sein Gesuch zurück, sodass die Regierung den Fall nicht entscheiden musste.

Im aktuellen Entscheid hat die Regierung uns jedoch Recht gegeben und die Schaffung der Kleinbauzone verboten.

Einweihungsfeier eines neuen Wanderweges

Am 8. September wurde der neue Raiffeisenbank-Wanderweg zwischen Wittenbach und Häggenschwil eingeweiht. An diesem Anlass durfte sich auch Pro Natura St. Gallen-Appenzell mit einem Informationsstand präsentieren.

Der neue Wanderweg führt von Wittenbach nach Häggenschwil vorbei am Huebermoos, einem Flachmoor und Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Die Raiffeisenbank hat verschiedene Vereine, die in der Region aktiv sind, eingeladen, sich an der Einweihungsfeier des

Wanderweges zu beteiligen und jeweils an einem Stand über ihr Engagement zu informieren.

Seit 1971 engagiert sich Pro Natura St. Gallen-Appenzell für das Schutzgebiet Huebermoos. Ein Schutzkonzept wurde 2008 in Auftrag gegeben und darin aufgeführte Aufwertungs- und Pflegemassnahmen werden in den nächsten Jahren umgesetzt. Die Besucher/-innen wurden über diese Vorhaben und die Vielfalt und Besonderheiten des Schutzgebietes informiert. Das spielerische Erleben der Natur über die Sinne stand im Vordergrund und erfreute Gross und Klein.